

fahrt im Kirchenbuche aufzuzeichnen. Nach seinen Berichten hörten auch unter ihm die Kriegsunruhen und Drangsale nicht auf. Als die bayrische Armee 1641 auf den hiesigen Höhen und Feldern ein „general-rantifou“ hielt, wurde, wie auf der ersten Seite des ältesten Kirchenbuches bemerkt ist, Feuer von den Soldaten verwahrlost, so daß am 13. April nicht nur die Pfarre, Schule und selbige ganze Seite des Dorfes, sondern auch die zur Kirche gehörigen Bücher, welche im ganzen Kriegswesen in der Pfarre verwahrt gehalten wurden, in Feuer und Rauch aufgingen.

Nach der Hofer Chronik sollen auch noch drei andre Dörfer angesteckt worden sein. Ehe 1648 der langersehnte Friede geschlossen wurde, erfuhren die Einwohner bei den zahlreichen Durchmärschen der Armeen der Kaiserlichen und der Schweden mannigfache Plünderungen und Drangsale, wodurch die Eingepfarrten mehr und mehr verarmten. Man kann es daher wohl begreifen, wenn Pfarrer Polmann bemerkt, daß seine Investitur erst 14 Jahre nach seinem Amtsantritte aus Unvermögenheit des Gotteshauses und der armen Eingepfarrten gehalten werden konnte. Auf Polmann folgte 1649

Johann Brendel aus Graslitz i. B., welcher jedoch nur zwei Jahre hier amtiert haben kann. Sein Nachfolger war

M. Johann Crusius, des oben genannten Martin Crusius Sohn. Als dieser 1656 eine Vakation nach Heilingstadt in Franken zum Pfarrdienste erhielt, folgte ihm sein Bruder

Martin Crusius, welcher am Sonntage Sexagesimä seine Anzugspredigt hielt. Leider haben die drei letztgenannten Pfarrer die von Polmann begonnene Chronik nicht fortgesetzt, so daß aus dieser Zeit über die Geschichte der Kirchfahrt wenig bekannt ist. Aus dem Sterberegister geht hervor, daß 1654 im Kirchspiel die Plattern arg auftraten, wahrscheinlich eine Folge des langwährenden Krieges, und daß 1659 der obere Gottesacker eingeweiht wurde, der jedenfalls aber schon ca. 1630 zu bauen begonnen war. Martin Crusius ging 1660 nach Bobenneufkirchen, und an seine Stelle trat

Johann Schorer aus Regnitzlosau. Aus dem Jahre 1660 ist noch eine Kirchrechnung vorhanden. Dieselbe weist auf eine Einnahme von 37 fl. 7 Gr. 8 Pf. und eine Ausgabe von 23 fl.

11 Gr. und als Vermögensbestand 183 fl. 18 Gr., während die Cymbelsteinlagen 16 fl. 6 Gr. 3 Pf. betragen. 1668 ging Schorer ebenfalls nach Bobenneufkirchen und ihm folgte 1669

Laurentius Crusius, ein Verwandter des obengenannten Crusius, und diesem 1674

Georg Wild aus Markneufkirchen, welcher am zweiten Sonntage nach Trinitatis seine Einzugspredigt hielt. Zuvor war er zwölf Jahre Lehrer in Bobenneufkirchen. Ein ehrendes Andenken hat er sich dadurch gesichert, daß er die von Polmann begonnene Chronik des Kirchspieles fortsetzte. Er hat 48 Jahre lang in Treue seiner Gemeinde und dem Herrn gedient. Während seiner Amtszeit waren ihm drei Substituten beigegeben, 1700 Adam Heinrich Lorenz, 1704 Wolf Adam Knörenschild und 1714 sein Sohn Christoph Wild. Unter Georg Wild wurde viel für die Kirche getan, was in der langen Kriegszeit und den Jahren nachher wegen großer Armut nicht möglich gewesen war. So wurde 1680/81 durch Sammlungen in der Gemeinde eine neue Glocke beschafft, und 1686 die obere Empore der alten Kirche gebaut und gemalt, und 1705 wurde neben der Pfarre eine neue Schule gebaut. Der alte Turm, welcher wandelbar geworden war, wurde 1709 eingerissen, und der neue 1711 fertiggestellt. Dadurch wurde das Kirchenvermögen bis auf 200 fl. erschöpft, was für die Gemeinde besonders bedrückend sein mußte, da infolge des nordischen Krieges bald neue Anforderungen an sie herantreten sollten. Es bemerkt der Chronist, daß „1706 von den Herren Schweden große Executiones vorgegangen und ein unbeschreiblich Geldgeben gewesen sei.“ Georg Wild starb 1722 90 Jahre alt und wurde „unter Begleitung einer fast unglaublichen Menge Volkes zur Erde bestattet.“

Ihm folgte sein Sohn

Christoph Wild, der bisherige Substitut. Er hat leider die Chronik nicht fortgesetzt, sodaß aus seiner Amtszeit nur wenig bekannt ist. Nachdem er 32 Jahre amtiert hatte, starb er am 22. Mai 1746 und wurde „unter häufig vergossenen Thränen seiner Anverwandten und der Pfarrfinder zur Erde bestattet“, ein Beweis dafür, daß auch er gleich seinem Vater in Treue seines Amtes gewaltet und die Achtung und Liebe seiner Gemeinde sich erworben hatte. Ihm folgte sein Sohn